

# Geesthacht muss Lagerhalle für Klärschlamm bauen

**DÜNGEMITTELVERORDNUNG** verhindert Einsatz auf Feldern – Kunden droht neuer Gebührenschub

Von Timo Jann

**Geesthacht.** Türmen sich am Elbufer bald Berge von Klärschlamm? Diese Gefahr droht, da es mit der neuen Düngemittelverordnung nicht mehr so einfach ist, Überbleibsel aus Kläranlagen auf landwirtschaftlichen Flächen auszubringen. Zudem mangelt es an Kapazitäten zur Verbrennung. „Unser bisheriger Abnehmer hat uns den Vertrag zum Jahresende gekündigt“, erklärt Jens-Peter Schulz vom städtischen Abwasserbetrieb. Er bereitet eine neue Ausschreibung für die Entsorgung vor – ob sich ein Vertragspartner findet, ist unklar.

Etwa 2000 Kubikmeter fallen in Geesthachts Kläranlage jährlich an. Der Schlamm enthält Nitrat und Phosphat, in der Landwirtschaft geschätzte Düngemittel. Nur: Es sind auch andere Dinge enthalten, umweltschädliches Kupfer beispielsweise. Zum Schutz der Umwelt darf Klärschlamm so nur noch sehr eingeschränkt als Dünger auf Feldern ausgebracht werden. Wie berichtet, gibt es selbst bei Kompost schon Schwierigkeiten.

„Der Entsorgungsmarkt für Klärschlamm ist völlig eingebrochen, ich sehe ein Loch von mindestens fünf Jahren“, berichtet Schulz. Für 40.700 Euro wurde in



**Das Klärwerk Geesthacht wird wegen der Düngemittelverordnung den Klärschlamm nicht mehr los.** Foto: Jann

diesem Jahr auf dem Klärwerk-Gelände bereits ein provisorischer Klärschlamm-Lagerplatz errichtet. Allerdings musste der bisher nicht genutzt werden.

Die Klärschlamm-Entsorgung kostete den Abwasserbetrieb 2017 rund 138.000 Euro, angepeilt waren 80.000 Euro. Für 2019 wird mit 210.000 Euro gerechnet, eine Steigerung um 110 Prozent im Vergleich zum Plan 2018. 2019 soll eine Lagerhalle für Schlamm und Betriebsstoffe gebaut werden, (Gesamtkosten: 750.000 Euro). Die Halle soll Platz bieten für eine Jahresmenge Klärschlamm, der provisorische Platz könnte zudem 1000 Kubikmeter aufnehmen. „Wir brauchen ein Dach über dem Lager,

weil der Schlamm trocken weniger wiegt und die Abrechnung nach Gewicht erfolgt“, begründet Schulz. Doch findet sich ein Abnehmer?

Schulz setzt darauf, mit einer langfristig angelegte Zusammenarbeit einen dauerhaften Abnehmer zu finden. „Ein Auftragnehmer hätte damit ja beispielsweise auch selbst Planungssicherheit, etwa um eine Verbrennungsanlage auszulasten“, sagt er. Im Geesthachter Bauausschuss warten Schulz und Frank-Thomas Meyer, der Leiter des Abwasserbetriebs, davor, dass sich unter Umständen kein Auftragnehmer finden könnte. Vor dem Problem stünden bereits eini-

ge Kommunen. Meyer: „Dann hätten wir wirklich Schwierigkeiten.“

## **Entsorger investiert 18 Millionen**

Hohe Investitionen treffen auf rückläufigen Wasserverbrauch – wachsende Kosten lassen bei sinkenden Abwassermengen die Kosten nach oben schnellen. Folge: Die Kunden werden vom kommenden Jahr an höhere Gebühren für ihr Abwasser zahlen müssen. Bis 2023 plant der Abwasserbetrieb insgesamt Investitionen von mehr als 18 Millionen Euro. Meyer kündigte an, dass er die Gebührenerhöhungen am 12. November in Geesthachts Bauausschuss präsentieren werde.